

# Aachener Nachrichten Aachener Zeitung

Samstag, 5. April 2014, Wirtschaft

LOKAL. REGIONAL. GLOBAL.

## Neue Wege für Garzweiler: Die Menschen brauchen mehr Sicherheit für ihre Zukunft

Ausnahmsweise beginnt diese Kolumne emotional: mit einem Aufschrei der Empörung darüber, wie mit den Bürgern rund um den Tagebau Garzweiler umgegangen wird. Seit über 20 Jahren bemüht sich unsere Stiftung um Konsens und tragfähige nachhaltige Zukunftsmodelle an den Schnittstellen von Bürgern, Politik und Wirtschaft. Mein Credo: Nur so kann man die Widerstandskraft (Resilienz) unserer Region verbessern. Was jetzt rund um Garzweiler passiert, konterkariert dies alles. Bitte ganz klar: Mir geht es nicht um Politik – mir geht es um die vom Tagebau betroffenen Menschen. Wie kann man diesen Bürgern eine belastbare Zukunftsperspektive schaffen?

Die Lebensplanung Tausender Menschen rund um den Tagebau Garzweiler ist in einem Maße von politischen Entscheidungen beeinflusst, wie man es in unserem Land nicht ein zweites Mal findet. Und jetzt aktuell: Relevante Beschlüsse fallen außerparlamentarisch in Kleinstgruppen, Bürgermeister erfahren davon erst aus der Zeitung. Etliches läuft schief im Komplex Braunkohle. Zugegeben: Wir alle haben die falschen Bilder im Kopf. Strom kommt aus der Steckdose. Na klar, Scherz! Die wahren Hauptbelastungen liegen dort, wo der Energierohstoff Braunkohle gewonnen wird. Also in der Fläche und nicht bei den Kraftwerkstandorten, wie viele vordergründig meinen. Das Hauptfolgeprob-



### Ein Aufschrei der Empörung

Von B. Stephan Baldin

lem der Braunkohle ist die Verortung der Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt verlieren. Dahinter steckt die Frage, was wir, die wir alle von dem preiswerten Braunkohlestrom profitieren, den in ihrer elementaren Lebensqualität beeinträchtigten Mitbürgern zugestehen. Also die Frage nach dem gesellschaftlichen Pakt für einen Ausgleich. Diesen Pakt haben wir bislang ökonomisch gelöst. Das Bergbauunternehmen, hier im Rheinland

RWE Power, entschädigt die Betroffenen materiell. Dafür geben diese ihren oft generationenlangen Lebensmittelpunkt auf und werden umgesiedelt. Man könnte auch etwas pathetisch sagen: Heimatvertrieben. Dieses Wort trifft den Kern dessen, worum es hier geht. Das Unternehmen baut auf die Logik des Marktes: Energieversorgung ist ein Geschäft, mit dem man Geld verdienen und gesellschaftliche Aufgaben übernehmen kann. Als junger Volkswirt habe ich gelernt, dass so die soziale Marktwirtschaft funktioniert. Die Logik des Marktes ist aber in Teilen außer Kraft gesetzt: Zum Beispiel leisten wir es uns, dass wir Strom im Marktwert von zwei Milliarden Euro mit 20 Milliarden

Euro an Subventionen fördern. So etwas zwirbelt Märkte schon ganz schön durcheinander! Es werden heute Aussagen über die langfristige Angebotsseite nationaler Energieressourcen gemacht, obwohl die internationale Energieversorgung alles andere als überschaubar ist. Zudem habe ich den Verdacht, dass manche ideologisch verquere Sicht auf Marktprozesse politisch entscheidungsbildend ist. Wie helfen wir den Menschen vor Ort in ihrer Unsicherheit? Wenn sich Landespolitik verweigert, ihnen Planungssicherheit zu geben, dann muss man ihnen Werkzeuge an die Hand geben, dass sie sich selber mehr Sicherheit schaffen können. Das bedeutet Moderation, Beteiligungsprozesse zur Zu-

kunftsplanung, Entwicklung alternativer Szenarien. Ein greifbares Bild vom Potenzial des Raumes, in dem sie leben. Die Vision von Lebensqualität am Garzweiler See, die künftige Generationen genießen können: Zugegeben, das ist ein mühsamerer Prozess als der Federstrich von oben. Aber eben Zukunftsplanung „von unten“. Stärkung der Kommunen gegenüber Landespolitik. Mündige Bürger, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Dann wäre aus der Empörung doch was richtig Gutes geworden, oder?

► [wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de](mailto:wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de)

**B. Stephan Baldin ist Geschäftsführender Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys**